

Gottesdienstgestaltung
Kinder Familie Spiritualität Jugend
Liturgiebörs
Katholische
Kirche
Vorarlberg

Wer nicht gegen uns ist, ist für uns.

Wort Gottes Feier der Pfarre Nofels
am 26. Sonntag im Jahreskreis 2015_B

Wer nicht gegen uns ist, ist für uns.

Wort Gottes Feier in der Pfarre Feldkirch-Nofels

Am 27.09.2015, dem 26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

Vorbereitung

- _ 6 kleine Schalen mit Weihwasser
- _ Körbe für Kollekte

Eröffnungsriten

Glocken, Gong, Orgel

Einzug

- _ V und MinistrantInnen stehen nebeneinander vor dem Altar
- _ Kniebeuge
- _ Ablegen des Evangeliars
- _ weiter zum Leseput

Lied: „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ - GL 144/1,2

Begrüßung und Einführung (V)

Der allmächtige Gott, der uns heilt und Leben schenkt, sei bei uns.

Kurze Stille

„Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“

Toleranz und Großzügigkeit sprechen aus dieser Aussage Jesu. Gottes Geist ist auch bei Menschen am Werk, die anders sind als wir. So ist auch unsere Großzügigkeit und Toleranz gegenüber anderen Menschen gefragt. Gottes Geist bewährt sich als ausdauernder Motor für eine „Lebenskultur der Liebe“. Er befähigt Menschen, Gutes zu tun – innerhalb und außerhalb der Kirche.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du durchbrichst unsere engen Grenzen und unsere Ängste und machst unser Leben weit und hell.

„Herr, erbarme dich unser“ - GL 137

Du stellst dich vor die Kleinen und Schwachen und begegnest jenen, die außerhalb einer Gemeinde in Deinem Namen handeln, mit Güte und Offenheit.

„Christus, erbarme dich unser“ - GL 137

Du mahnst zu Toleranz und gibst uns Kraft und Mut, dich und dein Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen.

„Herr, erbarme dich unser“ - GL 137

Gloria

Lied: „Den Herren will ich loben“ - GL 395/1,2

Eröffnungsgebet (V)

Lasset uns still werden und beten:

(Stille)

Herr, unser Gott: dein Reich ist mitten unter uns. Dein Wille geschieht auf Erden überall, wo Menschen füreinander leben. Hilf uns, im Namen Jesu das Gute zu tun, damit wir vertraut werden mit ihm und dich, unseren Vater finden. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

WGF Krautter

Liturgie des Wortes

Erste Lesung Num.11, 25-29 (Lektor)

(V) „Wort des lebendigen Gottes“

(A) „Dank sei Gott“

Stille

Halleluja

Lied: „Halleluja, Herr dein Wort gibt uns Leben“ - GL 737

(L) „Wer euch in meinem Namen auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt – amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen.“

Lied: „Halleluja, Herr dein Wort gibt uns Leben“ - GL 737

Evangelienprozession

- _ V mit MinistrantInnen (Kerzen) zum Altar
- _ Verbeugung
- _ weiter zum Verkündigungspult (Ambo)

Evangelium Mk 9, 38-43.45.47-48

Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns

Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab!

In jener Zeit

sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört - amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen. Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. Und wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

- _ V geht mit MinistrantInnen vom Lesepult zum Altar
- _ ablegen des Evangeliars
- _ Verbeugung
- _ weiter zum Pult

Predigt

(V) Einleitung

(L) Geschichte von Rabbi Raphael

(V) Schlussfolgerungen

Einleitung

Beängstigend und bedrohlich klingen die Verse im zweiten Teil des Evangeliums. „Wer einen von diesen Kleinen „ein Ärgernis gibt“, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde“ heißt es. Beinahe täglich stellen wir fest: Ärgernisse gibt es genug: Schreckliche Kriege und vertriebene Menschen auch bei uns, Waffengeschäfte gegen alle moralischen Bedenken, Bankenskandale, Korruption, Gefährdung sozialer und politischer Systeme. – Auch persönliche Ärgernisse liegen wie unüberwindliche Stolpersteine

auf dem Lebensweg vieler Menschen. Sie sind diesen oft machtlos ausgeliefert. Gleichen sie nicht den im Evangelium erwähnten Dämonen? Der fremde Heiler, der von den Jüngern abgewiesen wurde, hatte wohl die Fähigkeit, Menschen von ihren Lasten zu befreien. Dazu braucht es Mut, Entschlossenheit, einen weiten und klaren Blick, Liebe zu Gott und Hingabe an die Menschen – Das sind für mich Beispiele für Gaben des Heiligen Geistes, die auch die Jünger Jesu auszeichnen sollten. Die erwähnten „Kleinen“ sind die Leute, die sich orientieren wollen und nach gültigen Wahrheiten für ihr Leben suchen. Diese Menschen sind den Nachfolgern Jesu anvertraut, damit diese sie zum Glauben führen, denn Jesus weist den Menschen den Weg zu Gott. Darum fordert Jesus seine Jünger und auch heute die Menschen in seiner Nachfolge mit Nachdruck auf: Stelle dich deinen Schattenseiten und finde heraus, womit du dir selbst und deinen Mitmenschen ein Hindernis bist oder sogar schadest. Du hast Verantwortung! Sei ein glaubwürdiges Vorbild! Nicht als Strafandrohung, sondern als grell leuchtende Wegweiser stellt der Evangelist die kompromisslosen Anweisungen dieses Evangeliums vor die Menschen hin. Er entgegnet damit ganz entschieden der abgehobenen Einstellung der Jünger zum fremden Heiler. „Meister, wir versuchten, ihn zu hindern, ...“ Jesus antwortet tolerant: „Lasst ihn doch! Denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns. Und wer einem Menschen in meinem Namen auch nur einen Becher Wasser reicht, wird nicht um seinen Lohn kommen.“

Mit einer Geschichte wollen wir versuchen, das Evangelium in einem anderen Licht leuchten zu lassen:

Geschichte von Rabbi Raphael (L)

„Wem viel gegeben wird“

Rabbi Rafael von Belz war einst im Traum ein Engel erschienen. „Neben wem werde ich dort drüben sitzen?“, fragte ihn der Rabbi. „Du wirst dort drüben neben Jizchak Leib aus Lodz sitzen, sagte der Engel und verschwand. Rabbi Rafael war berühmt wegen seiner Frömmigkeit und Klugheit in ganz Israel. „Neben wem werde ich dort sitzen, neben Jizchak Leib? Am nächsten Tag machte sich der Rabbi auf den weiten Weg nach Lodz. Es war Freitagnachmittag, der Vorabend des Sabbats. Als er ankam, ließ er sich sogleich beim Vorsteher der Gemeinde melden. Der empfing den berühmten Mann mit Ehrfurcht - aber von Jizchak Leib konnte er ihm nichts berichten.

Lange fragten sie vergebens weiter, bis sich endlich einer erinnerte: Dort an der Mauer wohnt einer, der viel auf Reisen ist und sich nie blicken lässt. Wir glauben, das ist er. Es kamen die ersten Sterne, als der Rabbi vor der richtigen Türe stand. Und er freute sich, den Sabbatbeginn mit einem Frommen zu feiern. Aber Jizchak Leib war nicht zuhause. „Er hat Geschäfte“, sagte ein altes Weib auf der Straße und

grinste. „Geschäfte am Sabbatabend?“ Der Rabbi wusste nicht, was er von den Worten halten sollte, denn Arbeit am Sabbat ist den Juden streng verboten. Er saß lange in der armseligen Stube und malte sich den Sabbat in den oberen Welten aus.

Da trat Jizchak Leib ein, ein ganz verkommener alter Mann und - wie es schien - betrunken. Kaum sah Leib den Gast, so fragte er misstrauisch, ob er noch einen Handel mit ihm machen wolle.

„Nein, Jizchak Leib, ich besuche euch, weil...“ der Rabbi kam nicht weiter, denn der Alte hatte schon zu essen begonnen, ohne ein Tischgebet zu sprechen. „Aber Jizchak Leib, ihr habt ja noch nicht einmal den Segen gesprochen!“ Der armselige Mann schüttelte den Kopf und sagte, er habe das Beten verlernt. So sprach der Rabbi die Worte für ihn.

Zu essen gab es für den müden Rabbi nichts. Als er auch nach dem Ende des Mahls noch immer kein Geschäft vorschlug, wurde der Alte zornig und warf seinen Gast mit vielen Flüchen aus dem Haus.

Da stand nun Rabbi Rafael ganz zerknirscht auf der Straße. „Also neben diesem großen Sünder werde ich dort drüben sitzen? Wahrhaftig, Gott, ich muss sagen, du hast kuriose Einfälle!“ Und schon fiel er ohnmächtig vor Erschöpfung auf den Boden.

Als ihn ein Mann fand, war es schon Tag. Rafael eilte zur Herberge und befahl dem Knecht, augenblicklich nach Belz zurückzukehren.

Alle Würden wollte er ablegen und Buße tun, damit ihm Gott seine große Sünde zeige und vielleicht vergebe. Trostlos saß er in der Kutsche und merkte nicht, wie sie an einen Fluss gekommen waren, der Hochwasser führte und fast schon die Brücke zertrümmert hatte. Glücklicherweise gelangte der Wagen ans andere Ufer, da hörte man von rückwärts laute Schreie. Jizchak Leib sprang auf die Brücke.

„Ihr könnt nicht kommen, die Brücke ist entzwei“, schrie der Rabbi. Da warf der Jizchak seinen Mantel ins Wasser und fuhr auf ihm quer über den Fluss herüber ans Land. „Das Gebet hat mir doch gefallen“, sagte Jizchak Leib; „so habe ich es zuletzt von meinem Vater gehört. Aber ihr müsst es mir noch einmal sagen, ich habe ein schwaches Gedächtnis, und die Worte kann ich nicht behalten“.

Kurze Stille

„Jizchak Leib“, sagte Rabbi Rafael und weinte, „was kann ich euch lehren? Gebt ihr mir euren Segen!“ Jizchak Leib schüttelte erstaunt den Kopf, legte dem Knieenden die Hände aufs Haupt, warf seinen Kaftan wieder aufs Wasser und trieb stehend zurück. Rabbi Rafael aber fuhr sehr getröstet zurück in die Heilige Stadt Belz.

Nach Ernst Block: „Spuren“; Surkamp

Schlussfolgerung

Beide - die Jünger und der Rabbi hatten sich verschätzt. Sie hielten wenig von ihrem Gegenüber. Doch wir hören in der ersten Lesung: Gottes Geist kennt keine Grenzen. Er legt ihn nicht nur auf auserwählte Menschen. Wie vielfältig die Begabungen der Menschen zum Wohle der Gemeinschaft eingebracht werden, erfahren wir beeindruckend - auch hier, an unserem Ort.

Müssen wir heute nicht auch an jene Menschen denken, die bei uns wenigstens vorübergehend Aufnahme finden wollen und eine Chance für ihr weiteres Leben suchen? Es sind Menschen mit ebenso vielfältigen Begabungen und Schicksalen, die niemand von uns erleben will.

In seiner Ratlosigkeit sprach der Rabbi den Segen über das Brot des Jizchak. Segnen ist ein Erinnern an die Zusage Gottes an uns alle: „Ich bin da. Ich bin bei dir, was immer geschieht in deinem Leben.“ Diese Geste hob den vom Leben enttäuschten Mann heraus aus seiner Trostlosigkeit. Sie schenkte ihm neue Hoffnung, ein tiefes Vertrauen zu Gott, zu den Menschen und zu sich selbst. Wer auf die Nähe Gottes vertraut, der kann hoffen, angenommen zu sein – in Zeiten der Not, sogar in Schuld und im Versagen.

Jizchak hat es dem Rabbi gezeigt: Guter Zuspruch alleine genügt nicht.

Er verwirklicht sich erst durch entschlossenen, beherzten Einsatz.

Geben auch wir den Menschen etwas von dem, wozu wir imstande sind.

„Wer nicht gegen uns ist, ist für uns. Und wer einem Menschen in meinem Namen auch nur einen Becher Wasser reicht, wird nicht um seinen Lohn kommen.“

Glaubensbekenntnis

Einleitung:

Jesus nachzufolgen bedeutet, den Menschen tolerant zu begegnen und durch ihn zum Glauben zu finden. Wir bekennen gemeinsam unseren Glauben, auf den wir getauft sind.

Ich glaube an Gott, den Vater den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen

Fürbitten

(V) Im Vertrauen darauf, dass der Geist des Herrn letztlich Gutes bewirkt, beten wir:

- Für alle Menschen, denen Gottes Geist geschenkt ist: um die Offenheit und Bereitschaft, sich von ihm führen zu lassen.
(A) Guter Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die sich nicht vorstellen können, dass Gottes Geist durch ganz unterschiedliche Menschen wirkt: um Großzügigkeit und Toleranz.
(A) Guter Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die den Menschen auf der Flucht begegnen, die für sie da sind und helfen.
(A) Guter Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

- Wir beten für die unzähligen Menschen auf der Flucht.
Für die Frauen und Männer, die körperlich und seelisch schwer verletzt sind, für die Mütter und Väter und für ihre Kinder.
(A) Guter Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

- Wir beten für alle Menschen, die nicht mehr weiter wissen und die um ihre Toten weinen.
(A) Guter Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

- Wir beten für unsere Toten, um die wir trauern: um Aufnahme in das ewige Leben.
(A) Guter Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

(V) Gott, wir danken dir für die Menschen, die das Gute tun. Du schenkst uns immer wieder neue Hoffnung. Dafür danken wir Dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Lied: „Hilf, Herr meines Lebens“ - GL 440

Einleitung zum Vaterunser (V)

Als Kinder Gottes wollen wir voll Freude sein Reich annehmen, das er uns schenkt. So beten wir, wie Jesus Christus es uns gelehrt hat:

Vaterunser

Segensgeste zum Friedensgruß

Einleitung:

(V) Wenn wir einander segnen, dürfen wir spüren, dass Gott uns Menschen nahe ist.
Im Segen liegt Kraft und Hoffnung.
Deswegen möchten wir heute zum Friedensgruß einander segnen.

A: Wir geben Schalen mit Weihwasser durch die Bankreihen.

Je zwei Personen sind eingeladen, von dem Weihwasser zu nehmen, einander mit einem Kreuzzeichen zu segnen und einen kurzen Segenswunsch zu sprechen.

Nach dem Segnen geben wir die Schale mit dem Weihwasser weiter.

Zunächst stellen wir uns in die Gegenwart Jesu, der in unserer Mitte ist und hören ein:

Segensgebet

Arme öffnen – kurze Stille

Gottes heilende Kraft durchfließe uns.

Sie erhebe und stärke uns.

Sie erfülle uns mit Liebe und Vertrauen.

Heilsame Güte und Wärme mögen uns öffnen
für die Nähe Gottes und seine Gnade. Amen.

Friedenslied: „Meinen Frieden gebe ich euch“ - David 90

Kollekte gleichzeitig

Schlussgebet

Allmächtiger Gott, wir durften dir begegnen in deinem Wort. Du gabst uns darin Weisung und Nähe, denn du willst, dass wir Leben haben. Dafür danken wir dir. Schenke uns Treue zum Wort deines Sohnes und den Geist der Aufgeschlossenheit für die Menschen, die dich auf anderen Wegen suchen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und Leben gibt in Ewigkeit.
Amen

(WGF Krautter)

Abschlussriten

Mitteilungen (L)

Segensbitte (V)

So segne uns alle Gott Vater, der uns von Ursprung an liebt.

So segne uns Gott Sohn, der uns die Schuld vergibt.

So segne uns Gott, Heiliger Geist, der uns in Liebe verbindet. Amen.

(Gottes Volk)

Schlusslied: „Herr, wir bitten komm und segne uns“ - GL 920/1,3,4

Gruß/Entlassung (V)

Einen guten Sonntag und eine gesegnete Woche in Gemeinschaft mit lieben Menschen. Gehen wir in Frieden! Amen

Auszug

Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:
Rosi und Elmar Hillbrand, Pfarre Feldkirch-Nofels